

Hannover.

In einer weiten Ebene, die nur nach Norden hin in Sand- und Moorstrecken ausläuft, nach jeder andern Richtung hin aber eine ungemessene Ergiebigkeit des Bodens zeigt, und nach Südwesten von dem Bindegliede zwischen dem Harz und den Wesergebirgen, dem schanzentartig sich weit fortziehenden Deister und Süntel begrenzt ist, liegt auf beiden Seiten der Leine, einem starken Nebenflusse der Aller und Weser. Hannover, die Haupt- und Residenzstadt des gleichnamigen Königreichs, ist eine der ältesten Städte des Landes und ihr Anfang reicht nach ziemlich verlässlichen Schlüssen bis in's Jahr 1000, urkundlich und bereits als Stadt benannt, bis in's Jahr 1163 hinauf, wo Heinrich der Löwe hier einen Konvent hielt. Der Name Hannover deutet auf die Art der Entstehung der Stadt hin: die ersten, vermuthlich aus den nördlichen unfruchtbaren Landstrecken hergewanderten Ansiedler, welche sich in der Nähe der uralten Burg Leuenroda oder Lauenrode niederlassen wollten, die am linken Leineufer lag, erhielten die Weisung von dem Burgherrn: han over, d. i. hinüber auf's andre Ufer zu gehen und zu bauen, und hier entstand die Altstadt. Over heißt aber auch Ufer; hann Over würde hohes Ufer heißen und die Ufer des Stroms sind allerdings an der rechten Seite in der Stadt hoch. Daß ein Bischof Hanno die Ursache der Benennung des Orts wurde, ist unwahrscheinlich. Mehr noch die Annahme, daß Hannover von dem Rufe: Hal over, „Hol hinüber!“ herzuleiten wäre, obgleich hier sich in den frühesten Zeiten schon eine Fähre über den Fluß befand. Jedenfalls gelangte Hannover, die Krone des schönen Landes zwischen Deister und Leine, schon früh zu großer Bedeutung und ihre mannhaften Bürger wußten bald dem Eigenthümer des Grund und Bodens der Stadt, der die Herrschaft über dieselbe behauptete, dem Grafen von Leuenroda, Zugeständnisse und Berechtigungen abzurufen, die bedeutend erweitert wurden, als Konrad von Leuenroda 1241 die Stadt an Herzog Otto Infrans, dem Enkel des Welfen Heinrich des Löwen, die Stadt abtrat. Der Enkel Otto's des Kindes, Otto der Strenge, erbittert über die zähe Widerspenstigkeit der Bürger, verhandelte die Stadt an den Bischof von Hildesheim (1283), und rief dadurch die Stadt zu energischem Widerstande gegen dies Verfahren auf. Unter den folgenden Herzögen, besonders aber von der Zeit an, daß die Stadt (1481) Mitglied des Hanfabundes wurde, ward sie immer reichlicher von den braunschweig'schen Herzögen mit Privilegien bedacht; aber erst, nachdem schon 1533 die Stadt sich für die Reformation der Kirche erklärt hatte, im Jahre 1636 unter Herzog Georg von Kalenberg zur Residenzstadt erhoben.

Unter dem herrlichen Kurfürsten Ernst August, gestorben 1698, welcher sich's zum Augenmerk gemacht, seine Residenz auf alle Weise zu vergrößern und zu verschönern, erfuhr Hannover Tage des Glanzes und des hohen Wohlstandes, und der günstige Einfluß des Hofes, dessen Perle die geistreiche Kurfürstin Sophie war, auf die feinen, aber nicht frivolten Sitten der Bürgerleute erhielt sich lange noch, nachdem bereits Georg Ludwig den Thron von England bestiegen und sein Erbland verlassen hatte (1714). Von jetzt an, namentlich seit Georg II., welcher sein geliebtes Hannover und Herrenhausen oft besuchte, gestorben war, sank der Wohlstand der Stadt, obwohl noch immer hier der Sitz der höchsten Landesbehörde blieb. Lange Jahre vergingen, ohne daß die Stadt bemerkenswerthe Vergrößerungen oder einzelne schöne öffentliche Neubauten erhielt. Die Occupation des Hannoverlandes durch die Franzosen, dem Lande so verderblich, brachte der Stadt reichen Gewinn, da hier fortwährend die Truppenkörper mit allem Nöthigen ausgerüstet

werden mußten, die Napoleon auf Rechnung Hannoverland's schuf. Segensreich für die Stadt wirkte nach dem Frieden von 1820 an der Statthalter, spätere Vicelkönig Adolph, Herzog von Cambridge. Aber die wahre Blüte Hannovers beginnt erst sich zu entfalten, als ein zweiter großer Ernst August, der König Ernst August I., Herzog von Cumberland, als Landesherr in Hannover einzog, nachdem seit 123 Jahren die Residenz als solche verwaist war. So wie das Land sich sofort nach seiner Trennung von England zum Wohlstand erhob, so machte sich in Hannoverstadt in raschster Folge durch die großartigsten Bauten, Einrichtungen und Verschönerungen, das Walten des jugendkräftigen königlichen Greises geltend. Ernst August I. machte Hannover zu einer, wahrhaft eines Königs würdigen Stadt. Wer vor dem Jahre 1837 Hannover sah, wird es in den neuern Stadtbildern schwerlich wiedererkennen und gestehen müssen, daß ungeheure Kräfte gewirkt haben, um in der kurzen Frist bis heute die Bauten und Verbesserungen auszuführen, welche die Physiognomie der Hannoverstadt so glänzend zu ihrem Gunsten veränderten.

Die Altstadt ist die Altstadt, wie schon bemerkt, am rechten nordwestlichen Leineufer, wozu aber noch die Insel, ein Werder, den die Leine mitten in der Stadt bildet, sowie der, früher Vorbau genannte Strich kommt, welcher, obgleich am linken Stromufer liegend, noch zur Altstadt gehört. Dem Alter nach folgt die Kalenberger-Neustadt oder einfach Neustadt genannt, dann die Neudien-Neustadt und der neue Stadttheil in der Nähe des Bahnhofes. Uralt ist die jetzige Vorstadt Linden, sonst ein Dorf unter gräßlich Alten'scher Gerichtsbarkeit, von der Neustadt durch die Ihme getrennt. Als eine Vorstadt Hannovers kann zugleich die, mit Ausnahme der Neuenthorseite, sich rund um Hannover ausbreitende, stark bevölkerte Gartengemeinde angesehen werden. Mit dieser Gemeinde zusammengenommen zählt Hannover gegen 50,000 Einwohner. Nur in einigen Theilen der Altstadt laufen imposante Straßen, wie die schöne, aber kurze Leinestraße, die alte lange Osterstraße. Die Neustadt mit der vortrefflichen Kalenbergerstraße, der Lanzenstraße ist schon regelmäßiger gebaut, ebenso die Neudien-Neustadt, welche sich südöstlich an die Altstadt anschließt und die neue Ernst-August-Stadt ist nach einem, schon vor Anlage der Bahngelände regulirten, festen symmetrischen Plane ausgelegt und ausgebaut. Herrlich aber sind die einreihigen Straßen, welche sich rund um die Altstadt ziehen und auf die ebenen Wälle mit ihren Alleen und Anlagen sehen.

Hannover ist an den sehenswürdigsten Gebäuden aus alter und neuer Zeit sehr reich. Dem Fremden fällt vor allen andern Bauten der ehrwürdige, über 350 Fuß hohe Thurm der Marktkirche (St. Jakob und Georg), so wie das Dach dieser Kirche in's Auge, mit dem Thomsdach zu Leipzig das höchste Spitzgiebeldach in Deutschland. Der nur, was die Spitze betrifft, nothdürftig vollendete Markthurm, mit seinem gigantischen Mauerwerk, zeigt hoch oben die Templarier- oder Bauhüttenzeichen, mit Weiden erhaben herausgemauert; Zeichen, die der Freimaurer sicher schon aus weiter Ferne begrüßend bemerkt. Kirche und Thurm wurde von den Tempelherren erbaut, aber nicht vollendet; noch ist ihre Geheimkapelle vorhanden, so wie das mystische Idol des Baphomet oder Baptoth, der Kopf eines bärtigen Mannes auf einer Schüssel, aus Holz geschnitten. Die Kreuzkirche, Neustädter-, Neudien- und die nach dem Muster der römischen Peterskirche gebaute schöne katholische, sowie die Garnison- und Schlosskirche sind auch wegen ihres Kunst- und theilweise Antiquitätenschmuckes merkwürdig.